



# Schneckenpost

Leipzig und die  
Euthanasiemorde

Polizisten zu Gast  
in der DaT

Leipzig Fernsehen  
beim Sozialamt



*Perspektivwechsel in der DaT und  
seine Folgen für den Straßenverkehr*

# Impressum

**Schneckenpost:** Infoblatt der Werkstattmitarbeiter der Diakonie am Thonberg  
Ausgabe 4/2009  
Redaktionsschluss nächste Ausgabe: 11.12.2009

**Herausgeber:** Redaktion der Schneckenpost  
Diakonie am Thonberg, Eichlerstraße 2, 04317 Leipzig,  
Tel.: 0341 - 26 77 061

**Redaktion:** Katja Mieder (AB manuelle Gestaltung)  
Karsten Schaal (AB PC / Büro)  
Marko Altstädt (AB Recycling)  
André Busse (Außenarbeit Messeprojekt)  
Ivonn Waliczek (Außenarbeit Altenpflegeheim „Emmaus“)  
Ute Schneider (Außenarbeit Altenpflegeheim „Emmaus“)  
Agnes Gebler (AB Büro / Rezeption)  
Sindy Geyer (AB Papier / Verpackung)  
Steffen Hegenbarth (AB Bürodienstleistungen)  
Christian Wetendorf (AB Mediengestaltung)  
Kevin Radny (AB Mediengestaltung)  
Karen Kohlmann (Referatsleitung Berufliche Bildung)  
Sebastian Fischer (BBB PC / Grundkurs)  
Tilman Zschirpe (BBB PC / Grundkurs)

**Layout:** Mediengestaltung der Diakonie am Thonberg

**Anzeigenleitung:** Karen Kohlmann  
kohlmann.karen@dat-leipzig.de

**Druck:** Druckbereich der Diakonie am Thonberg

**Auflage:** 250

Post für uns könnt Ihr an der Rezeption abgeben, als Datei in Z:\ABLAGEallg\Schneckenpost speichern oder uns in die Hand drücken.

Für nicht namentlich gekennzeichnete Beiträge übernimmt die gesamte Redaktion die Verantwortung.

# Inhaltsverzeichnis

Seite	2	Impressum
Seite	4	Polizisten zu Gast in der DaT
Seite	4	Auf die Plätze - fertig - rot!
Seite	5	Perspektivwechsel
Seite	8	Sozialamtarbeitsplätze des K-Bereiches
Seite	8	Leipzig und die NS-Euthanasiemorde
Seite	10	Zeitzeugengespräch in der Nato
Seite	11	Herbst-Disko
Seite	12	Freizeitgestaltung
Seite	13	FED freizeit
Seite	14	Stellenausschreibung
Seite	16	Sommerfest des G-Bereichs
Seite	16	Fortbildung der Schneckenpost - Redakteure
Seite	17	Urlaubsfahrt nach Berlin des K-Bereiches
Seite	18	Vorstellung der Firmen der BMW- Gruppe
Seite	18	Der Fahrdienst ist schon wieder zu spät
Seite	20	Nachwuchs im K-Bereich
Seite	21	Gottes Wort in unserem Leben
Seite	21	Down-Sportler-Festival
Seite	22	Runde Geburtstage/Neuaufnahmen
Seite	23	Traueranzeige
Seite	24	Schneckenposträtzel
Seite	26	Abschied Michael Richter
Seite	26	16. Tag der Begegnung
Seite	27	Die Qual der Wahl geht weiter!!!

## Leipziger Polizisten zu Gast in der Diakonie am Thonberg

Am 17.08.2009 besuchten 14 Polizeibeamte der Inspektion Prävention/Zentrale Dienste der Polizeidirektion Leipzig im Rahmen einer Fortbildungsveranstaltung die Diakonie am Thonberg. Diese Einrichtung wird im Rahmen verkehrspräventiver Maßnahmen seit ca. zwei Jahren durch Polizeihauptmeister Thomas Kühne betreut. So fanden hier bereits Veranstaltungen zur praktischen Fahrradausbildung und zur Verkehrsschulung statt.



Am 17.08. waren nun die Polizisten die „Schüler“ und folgten interessiert dem Vortrag von Karen Kohlmann, Re-

feratsleiterin Berufliche Bildung.

In ihren Ausführungen ging Frau Kohlmann auf das Thema „Erwachsenenbildung für Men-



schen mit geistiger Behinderung“ ein. Ziel war es, die Polizeibeamten zu sensibilisieren, Berührungängste abzubauen sowie Einblicke in die praktische Arbeit in den Werkstätten zu geben.

Der Fachdienst Prävention möchte sich an dieser Stelle recht herzlich bei Frau Kohlmann für deren Engagement bedanken und hofft auch in Zukunft auf eine gute Zusammenarbeit.

Ulrich Simon M.A.  
Polizeidirektion Leipzig  
Polizeiliche Beratungsstelle

## Auf die Plätze – fertig – rot!

Zu kurze Ampelphasen auf dem Weg ins Nexö-Heim



Viele körperbehinderte Menschen wechseln oft in der Woche von der Eichlerstraße ins Nexö und wieder zurück. Im Nexö-Heim befindet sich der Berufsbildungsbereich für körperbehinderte Leute und in der Eichlerstraße einige Therapien, unter anderem die Logo-, Physio- und Ergotherapie. Aber zum Teil finden auch Kurse in der DaT statt. Somit kommt immer ein Pendelverkehr zustande. Da gibt es aber auf dem Weg ein Problem - die Ampel ist zu kurz geschaltet. Am 07. August gegen 13:00 Uhr trafen sich bei sonnigem Wetter vor dem Nexö:

- Herr Jahna und sein Kollege vom Leipziger Verkehrs- und Tiefbauamt,
- die Politikerin Frau Hollick, die sich für behinderte Menschen engagiert,
- Herr Richter vom Sozialen Dienst der DaT,
- und viele behinderte Testfahrer sowie Testläufer,
- Frau Kohlmann und Herr Zschirpe von der Redaktion der Schneckenpost.

Wie kam es zu diesem Zusammentreffen? Im Juli gab es die Aktion Perspektivwechsel – Politiker arbeiteten einen Tag in einer sozialen Einrichtung mit. Frau Hollick machte das in der DaT und unterhielt sich mit vielen behinderten Mitarbeitern. Viele beklagten sich über die kurze Ampelschaltung auf dem Weg vom Nexö in die DaT. Da ergriff Frau Hollick einige Tage später die Initiative und informierte das Leipziger Verkehrs- und Tiefbauamt. Herr Jahna war daraufhin sofort bereit sich das Problem vor Ort anzusehen und mit den behinderten Mitarbeitern gemeinsam eine Lösung zu finden.



Nach einer kurzen Erläuterung des Problems vor Ort, erfolgte der Praxistest. Alle Testpersonen mussten während der Grün-Phase versuchen auf die

andere Straßenseite der Riebeckstraße zu gelangen. Herr Rinner lief mit seinem Laufgerät gerade erst los, plötzlich schaltete die Ampel schon wieder auf rot. Die meisten Betroffenen erreichten gerade die Mitte der Straße. Nur wenige Personen schafften es pünktlich auf die andere Straßenseite. Frau Feinen sagte, dass sie auch nie über die Stra-

ße fährt, wenn die Ampel schon länger grün ist, weil sie die gesamte Zeit braucht. Sie machte darauf aufmerksam, dass an diesem Tag strahlender Sonnenschein und Trockenheit ist. „Im Herbst sieht das dann ganz anders aus. Da liegt überall nasses Laub herum und man sieht auch schlechter.“



Die Herren vom Verkehrs- und Tiefbauamt suchten gemeinsam mit allen anderen Anwesenden nach Lösungen. Spätestens, wenn im Winter

Schnee fällt, brauchen die Rollis eine längere Zeit, um auf die andere Straße zugelangen. Herr Jahna und sein Kollege verabschiedeten sich mit dem Versprechen, sich um eine schnelle und gute Lösung zu bemühen. Wir hoffen nun natürlich auf eine schnellstmögliche Lösung, damit alle Mitarbeiter sicher und angstfrei vom Nexö in die DaT und zurück gelangen.

Tilman Zschirpe

Nachtrag der Redaktion: Die Ampelschaltung ist seit Freitag, den 18. September 2009 umgestellt.

## Perspektivwechsel in der Diakonie am Thonberg

Am 2. Juli 2009 gab es in der Diakonie am Thonberg einen Perspektivwechsel. Die Aktion Perspektivwechsel wurde von dem Sächsischen Sozialministerium und den Verbänden der Freien Wohlfahrtspflege in Sachsen (Liga) organisiert. Politiker, Vertreter der Krankenkassen und Mitarbeiter der Verwaltung sollten einen Tag in einer sozialen Einrichtung arbeiten, damit sie einen Einblick gewinnen, wie schwer diese Arbeit ist.

Bei uns waren unter anderem Frau Margitta Hollick und Herr Mike Nagler zu Gast. Beide aus der Politik. Margitta Hollick ist Stadträtin für die Fraktion „Die Linke“ im Wahlkreis Südost. Mike Nagler ist parteiloser Direktkandidat der Partei DIE LINKE

im Wahlkreis Leipzig Süd zur Bundestagswahl 2009.

Natürlich wollten wir von der Schneckenpost auch wissen, welche Erkenntnisse sie aus diesem Tag mitgenommen haben.

Wir bedanken uns ganz herzlich bei Frau Hollick und Herrn Nagler für die Beantwortung unserer Fragen.



### **Mit welchen Erwartungen sind Sie an diesem Tag in die Diakonie am Thonberg gekommen?**

**Frau Hollick:** Ich war bereits zweimal in der Diakonie am Thonberg in der Eichlerstraße zum Tag der offenen Tür. Trotzdem war ich sehr gespannt direkt in der Werkstatt mitzuarbeiten.

**Herr Nagler:** Da ich bisher in diesem Bereich so gut wie keinen Einblick hatte, bin ich im Grunde ohne konkrete Erwartungen dahin gekommen. Wichtig war es mir, einen möglichst umfassenden und authentischen Eindruck von der Arbeit der Diakonie zu bekommen.

### **In welchem Arbeitsbereich waren Sie tätig?**

**Frau Hollick:** Ich war in der Werkstatt im Nexöheim.

**Herr Nagler:** Ich war im Bereich „Förderung und Betreuung“ tätig, wo Menschen mit schweren geistigen, körperlichen sowie Mehrfachbehinderungen betreut und individuell gefördert werden. Am Nachmittag habe ich mir noch die anderen Bereiche und die Werkstatt zeigen lassen.

### **Welche Tätigkeiten haben Sie ausgeführt und welche Eindrücke haben Sie gewonnen?**

**Frau Hollick:** Diese Werkstatt kannte ich noch nicht. Ich habe zuerst einen Rundgang durchgeführt und mir wurden die Tätigkeiten und Aufgaben erklärt. Dann habe ich dort in verschiedenen Bereichen mit jungen Menschen über meine Stadtratstätigkeit gesprochen. Dabei

habe ich Interesse gespürt und gern die Fragen beantwortet und Probleme aufgenommen.

In einer Gesprächsgruppe mussten wir im Zweier-Team eine Aufgabe lösen. Ein rohes Ei sollte mit Hilfe von Strohhalmen und Kleber so verpackt werden, dass es bei einem Fall aus ca. 1,20 m Höhe nicht kaputt geht. Knifflig, aber schaffbar.

Mit Ideen und Spaß haben alle Gruppen ihre Aufgabe erfüllt, allerdings gab es auch Eiermatsch.

Nach dem Mittagessen habe ich in einer Computergruppe mitgearbeitet.

Zwei Mitarbeiter haben einen Artikel für die Schneckenpost geschrieben und diesen haben wir noch einmal gemeinsam redaktionell bearbeitet.

**Herr Nagler:** In diesem Bereich „Förderung und Betreuung“ geht es um die individuelle Betreuung von Personen. Da ich vorher noch nie in einem solchen Bereich gearbeitet habe, habe ich eine Menge neuer Eindrücke von der Arbeit mitbekommen. U.a. habe ich am „Morgenkreis“ teilgenommen, habe mit den Patienten kreative Tätigkeiten durchgeführt und einen Spaziergang unternommen. Eine individuelle Betreuung ist unbedingt notwendig, um die Menschen weiter zu fördern.

### **Welche Erfahrungen nehmen Sie sich aus diesem Tag mit und welchen Einfluss haben diese auf Ihre weitere politische Arbeit?**

**Frau Hollick:** Ich weiß, wie schwer es für Menschen mit Behinderungen ist eine erfüllte Arbeitsaufgabe zu finden. Die Werkstätten erfüllen hier einen wichtigen Beitrag. Als Mitglied des Behindertenbeirates und Mitglied des Fachausschusses Soziales werde ich mich mehr mit diesen Problemen beschäftigen. So war ein kleiner Erfolg, dass das Tiefbauamt nach einem Ortsbesuch im August die Ampelreglung - Grünphase in der Riebeckstraße verlängern wird. Ich habe auch an der Gesprächsrunde am Thonberg im September teilgenommen. Dort erfahre ich auch, welche Aufgaben, Erfahrungen und Probleme zu lösen sind.

**Herr Nagler:** Ich habe den Tag über mit vielen Kolleginnen und Kollegen sowie Patientinnen und Patienten gesprochen und dadurch einen guten Einblick in die Tätigkeit und die Probleme vor Ort

bekommen. Aus den Gesprächen habe ich vor allem mitgenommen, dass im Bereich der Rehabilitation sehr gute Arbeit geleistet wird. Aufgefallen ist mir, dass auch im Bereich der Rehabilitation das Wettbewerbsprinzip angewandt wird und dadurch ein verstärkter Konkurrenzdruck entstanden ist. Ich bin der Meinung, dass die Rehabilitation behinderter Menschen zu den Kernaufgaben unseres Sozialstaats gehört und nur einem Wettbewerb der Qualität unterliegen darf. Der Wettbewerb erfolgt aber in der Regel auch in diesem Bereich über den Preis. Darunter leiden die Patientinnen und Patienten, ebenso wie die Beschäftigten der Einrichtungen. Ich bin der Auffassung, dass es umfassende Rehabilitationsmöglichkeiten für behinderte und kranke Menschen geben und eine ausreichende öffentliche Finanzierung der betreffenden Einrichtungen gewährleistet sein muss. Geschieht dies nicht, so sehe ich die Gefahr, dass z.B. die Behindertenwerkstätten entgegen ihrem eigentlichen Zweck zur Mitfinanzierung der gesamten Einrichtungen herhalten müssen. Die schon jetzt sichtbare Nutzung dieser Werkstätten durch private Unternehmen und Konzerne sehe ich sehr kritisch. Hier gilt es meiner Ansicht nach politisch gegenzusteuern. Ich wende mich daher gegen die zunehmende Kommerzialisierung in diesem Bereich und werde mich auch politisch dafür einsetzen, dass Gemeinwohlorientierung hier wieder Vorrang eingeräumt wird.

### **Halten Sie die Werkstatt für behinderte Menschen für eine angemessene Arbeitsstätte für Menschen mit Behinderung?**

**Frau Hollick:** Ja. Eine gute und wichtige Sache.

**Herr Nagler:** Ich halte den Anspruch auf Beschäftigung von behinderten Menschen in der Werkstatt für richtig. Gleichzeitig muss es aber auch um eine integrative Politik gehen. Das heißt: Es müssen Beschäftigungsmöglichkeiten auf dem regulären Arbeitsmarkt geschaffen werden, und dazu muss es individuelle Beratungen und Vermittlungen geben.

### **Wie würden Sie den Perspektivwechsel insgesamt beurteilen? Sollte ein solcher wieder stattfinden?**

**Frau Hollick:** Ich bin der Meinung solche Perspektivwechsel sollten jährlich und nicht nur im Wahljahr stattfinden. Ich bedanke mich bei allen Mitarbeitern der Werkstätten der Diakonie, die diesen interessanten und wichtigen Tag ermöglicht haben.



### **Herr Nagler:**

Ich fand die Aktion sehr positiv und sinnvoll. Durch die Aktion haben Funktionsträger in Politik und Verwaltung die Möglichkeit bekommen, einen tieferen Einblick in die Arbeit sowie die spezifischen Probleme vor Ort zu erhalten. Oft ist es so, dass von Politikern Entscheidungen getroffen werden, ohne dass sie selbst die Lage vor Ort kennen und die konkreten Auswirkungen ihrer Entscheidungen vor Augen haben. Ich finde den Ansatz der „Aktion Perspektivwechsel“, dem entgegenzuwirken, deshalb sehr unterstützenswert. Schließlich heißt politisch aktiv zu sein auch und vor allem, sich einzumischen, auf bestehende Ungerechtigkeiten und Probleme aufmerksam zu machen und mitzuhelfen, Lösungen zu entwickeln. Dabei ist es das Wichtigste, den unmittelbaren Kontakt und Austausch mit den Betroffenen zu suchen und für Anregungen und Kritik, Sorgen und Nöte der Menschen offen zu sein und die konkreten Gegebenheiten vor Ort zu berücksichtigen. Ich würde eine Fortsetzung der Aktion im kommenden Jahr unbedingt begrüßen.

## Präsentation der Sozialamtarbeitsplätze des K-Bereiches

Die Presse berichtet über unsere Außenarbeitsplätze



Am 18.08.2009 bekam ich die Information dass es einen öffentlichen Beitrag geben soll, der die Außenarbeitsplätze im Sozialamt vorstellt. Und deswegen waren dann am 21.08.2009 um ca. 11:30 Uhr eine Redakteurin vom Amtsblatt, ein Kamerateam der Drehscheibe Leipzig, Frau Hillenbach und Herr Menz aus dem BBW sowie Frau Kreatzig zu Besuch in der Prager Strasse 24.

Als ich eingewilligt habe, dass ich veröffentlicht werde, gingen die Fragen auch schon los. Herr Menz fragte mich, wie lange ich schon im Sozialamt arbeite, was ich da mache, wie es mir gefällt, ob die Zusammenarbeit mit den Kollegen dort funktioniert und wie lange die Arbeit voraussichtlich noch geplant ist. Nebenbei wurde ich gefilmt und zahlreiche Fotos wurden geschossen. Anschließend wurden Frau Kreatzig und die Leiterin des Sozialamtes Martina Kador-Probst noch separat interviewt.

Als ich mich dann am selben Tag um 18:00 Uhr in der Drehscheibe beim Leipzig Fernsehen gesehen habe, war ich schon etwas stolz auf meinen Außenarbeitsplatz. Den Beitrag findet man zum Nachlesen auf „www.leipzig.de“ dann unter „Bürger“ und im Leipziger Amtsblatt vom 29.08.2009 sowie als Videoclip auf [www.leipzig-fernsehen.de](http://www.leipzig-fernsehen.de) links bei „Archiv“ und dann die Augustwoche „15-21“ anklicken.

Allerdings können das auch die falschen Leute sehen! Ich hatte letztens ein Brief vom Sozialamt im Briefkasten, wo drin stand, dass ich das melden muss, wenn ich woanders arbeite und mehr Geld beziehe. Aber eine Lohnbescheinigung von der DaT für das Sozialamt meines Bezirks konnte belegen, dass sich an meiner Gehaltshöhe nichts geändert hat.

Aber andererseits muss ich wieder sagen, dass die Arbeit im Sozialamt (das Erfassen und Einscannen von Schwerbehindertenanträgen) zum Arbeitsbereich Büro gehört, und ich mich für den Arbeitsbereich Mediengestaltung entschieden habe, und ich deswegen die Arbeit nicht dauerhaft machen möchte. In diesem Punkt teilen sich aber die Meinungen zwischen den Leuten die aus der DaT im Sozialamt arbeiten. Für personelle Engpässe im Sozialamt habe ich mich aber trotzdem zeitweise zur Verfügung gestellt.

Ricardo Engelhard (AB Mediengestaltung)

## Leipzig und die NS-Euthanasiemorde

Vor 70 Jahren wurde das erste behinderte Kind in Leipzig getötet

Im Sommer 1939 wurde an der Universitäts-Kinder-Klinik von Leipzig in der Oststraße das erste Euthanasie-Tötungsverbrechen an einem behinderten Kind begangen. Dieser Fall wird als Fall K. bezeichnet. Euthanasie ist griechisch und heißt schöner Tod. Es wurde auch Gnadentod gesagt. So nannten die National-Sozialisten die Tötung von Menschen mit Behinderung.

Professor Werner Catel war damals Direktor der

Universitäts-Kinder-Klinik. Das erste behinderte Kind, das von ihm getötet wurde, war blind, ohne linken Unterarm und mit einem missgebildeten Bein geboren. Hitler sicherte Catel für die Tötung Straffreiheit zu. Das heißt, dass er für die Tötung nicht bestraft wird.

Das Kind K. war nur der erste Fall. Insgesamt wurden in Leipzig etwa 500 behinderte Kinder getötet. Schon vor dem Nazi-Regime wurde viel über die





Tötung von Menschen mit Behinderung diskutiert. Professor Karl Binding und Professor Doktor Hoche schrieben 1920 das Buch „Die Freigabe zur Vernichtung lebensunwerten Lebens“. Schon dort ging es darum, dass ein Leben mit einer Behinderung „lebensunwert“ ist und getötet werden kann. Mit dieser Schrift rechtfertigte Catel die Tötung des Kindes K. und der vielen weiteren Kinder mit Behinderung.

Binding war von 1892 bis 1893 und von 1908 bis 1909 Rektor der Universität Leipzig. Rektor, das bedeutet, er hat die Universität Leipzig geleitet. Er ist 1909 zum Ehrenbürger der Stadt Leipzig ernannt worden und ist es bis heute. Auch das ist ein sehr trauriges Kapitel in der Geschichte der Stadt Leipzig.

Aber es gibt auch einen kleinen Lichtblick. Denn es gab einen deutschen Richter, der öffentlich sagte, dass die Euthanasie-Morde schlecht sind. Das war Doktor Kreyssig. Er hat in Leipzig studiert und hier auch promoviert. Promoviert heißt, dass er eine Arbeit geschrieben hat und sich dann Doktor nennen durfte.

Der Behindertenverband Leipzig ist sehr aktiv, damit diese Verbrechen, die hier in Leipzig geschehen sind, nicht vergessen werden. Dafür setzt sich der Behindertenverband ein:

- 1) Professor Karl Binding darf nicht mehr Ehrenbürger der Stadt Leipzig sein.
- 2) In der Universität Leipzig, direkt in der Innenstadt, soll ein Mahnmal für die Opfer der Euthanasie-Tötungsverbrechen aufgestellt werden.

Herr Jähmig, Geschäftsführer des Behindertenverbandes sagt:

**Es gilt zu erinnern,  
denn in Leipzig an der Universität  
hat alles seinen Anfang genommen.**

**Es gilt zu gedenken,  
denn über 2000 behinderte Menschen  
wurden in Leipzig ermordet.  
Es gilt zu mahnen,  
dass derartige Verbrechen  
nie wieder passieren können!**

Mit diesen Worten möchten wir auch Sie bitten, nicht zu vergessen.

Karen Kohlmann

# Paul Brune – Der lebenslange Kampf um Gerechtigkeit

## Zeitzeugengespräch in der Nato

Es ist der 1. September 2009 – heute vor 70 Jahren begann der 2. Weltkrieg, in dem nicht nur an den Fronten, sondern auch im eigenen Land viele Menschen durch die Gewaltherrschaft der Nazis unschuldig sterben mussten. Die „Nato“ in Leipzig-Connewitz ist bis zum letzten Platz gefüllt. Wir sind gespannt, denn gleich wird hier jemand von dieser Zeit berichten. Vor allem aber wird er uns berichten von seinen unmenschlichen Begegnungen, Erfahrungen und Folgen des Faschismus bis in die heutige Zeit hinein.

Paul Brune wurde 1935 geboren. Vor uns sitzt ein alter Mann, dessen Gesicht und dessen Körper vom Leben gezeichnet sind. Seine Worte klingen deutlich und trotzdem können wir kaum begreifen, was Paul Brune alles widerfahren ist und vor allem können wir kaum fassen, dass er immer noch um seine Rechte kämpfen muss.

Paul Brune wurde vor 74 Jahren in einem kleinen Dorf in Westfalen geboren. Er ist ein uneheliches Kind und hat noch mehrere Geschwister. Die Mutter wurde von ihrem Mann verlassen und versuchte sich und ihre Kinder umzubringen. Paul überlebt diesen Versuch und kommt in ein katholisches Waisenhaus.

Paul ist ein sehr lebhaftes Kind und tobt gerne herum. Die Nonnen schimpfen oft mit ihm und wollen, dass er still und leise ist. Sie finden, dass Paul zu lebhaft ist und bescheinigen ihm „abnorme Lebhaftigkeit und gemeingefährliche Umtriebe“. Sie wollen ihn nicht mehr auf der Krabbelstation des Waisenhauses haben.

Er bekommt eine Akte, in welcher sein Leben aufgeschrieben wird. Er wird als „erblich minderwertig“ abgestempelt. Ärzte stellen eine Diagnose, welche sich nur an den Aussagen der Nonnen orientiert: „erblicher Schwachsinn“. Zur Nazi-Zeit galt damit das Leben von Paul Brune als „lebensunwert“.

Paul kam dann mit 8 Jahren in eine „Kinderfachabteilung“. Die Fachabteilungen gaben vor, sich um die Kinder und ihre Behinderungen zu kümmern. Stattdessen aber wurden dort viele Kinder getötet. Wir hören mit an, dass er dort von Ärzten und Schwestern misshandelt wurde. Sie machten Experimente und probierten z.B. Medikamente an Paul und an vielen anderen Kindern aus. Die meisten starben an den Folgen. Paul schaffte es, zu überleben.

Kurz vor dem Ende des Nazi-Regimes kommt er wieder in eine andere Anstalt. Ohne Beachtung, dass die grauenhaften Taten der Nazis mit dem Kriegsende 1945 beendet sein sollten, muss Paul weitere 7 Jahre im St.-Johannes-Stift bleiben. Er wird weiterhin gedemütigt und geschlagen. Die Ärzte benutzen weiterhin seine „Akte“. Pauls Leben bleibt gebrandmarkt.

Später kommt er in eine Art Pflegefamilie auf einen Bauernhof. Paul muss sehr hart arbeiten. Bekommt wenig oder nichts zu essen, stattdessen gibt es wieder Schläge und Verachtung.

Im Alter von 24 Jahren beginnt Paul Brune, ermutigt durch die Worte eines Pfarrers, zu kämpfen. Er arbeitet nun aus eigenem Wunsch heraus - lernt und bildet sich weiter. Herr Brune möchte Lehrer werden und beginnt ein Studium. Er kämpft auch um Wiedergutmachung. Diese bekommt er aber nicht.

Nach dem Studium darf Paul Brune nicht als Lehrer arbeiten. Die Behörden stützen sich noch immer auf die Diagnose „erblicher Schwachsinn“. Im Laufe seines Kampfes um Gerechtigkeit begegnet er Personen, die er aus der Nazizeit kennt. Sie durften weiter arbeiten.

Wir fragen uns:

*Wie muss man sich fühlen, wenn man seinen Peinigern immer dann begegnet, wenn man glaubt einen Lichtblick zu haben?*

*Wie ist es möglich, dass Behörden, Instanzen, Verbände – dass WIR nicht bemerken oder nicht bemerken wollen, wie die damaligen Ereignisse auch heute noch Einfluss auf das Leben der Betroffenen haben?*

Paul Brune kämpft weiter. Er gibt nicht auf. Irgendwann Ende der 80er Jahre gibt es einen Prozess, in dem etwa 400 Personen wegen Mordes und Beihilfe zum Mord angeklagt wurden. Darunter auch die Peiniger von Paul Brune. Viele der Beschuldigten leben jedoch schon nicht mehr, oder können wegen Krankheit nicht teilnehmen. Es fehlen auch Beweise. So kommt es, dass auch dieses Verfahren eingestellt wird. Wir finden das unvorstellbar!

Im November 2002 wird ihm von einem Petitionsausschuss Gnade gewährt. Er bekommt die höchste Entschädigung, die das Land Nordrhein-Westfalen zu gewähren vermag: Zusätzlich zur Sozialhilfe erhält er 260 Euro Monatsrente.

Paul Brune sitzt immer noch entschlossen und kämpferisch vor uns auf der Bühne. Ein traumatisierter willensstarker Kämpfer, der mit seiner Geschichte auch für viele andere steht.

Wir sind dankbar ihn kennen gelernt zu haben und werden seine Geschichte weiter erzählen, denn das ist das Mindeste, was wir tun können.

Katja Mieder  
Annett Wagner

## Herbst-Disko in der Diakonie am Thonberg

Da war für jeden was dabei



Am 24. September fand im Speisesaal eine Herbstdisko statt. Ich war das erste Mal dabei. Herr Brandhorst und Herr Kretzschmann führten uns durch den Nachmittag. Bei der Musikauswahl war für jeden etwas dabei. Es wurde Scooter, Be-Four, Lady GaGa, Peter Fox, Right Said Fred (Sexy

Bum) und auch Banaru gespielt. Auch andere Lieder aus den Charts waren zu hören. Zur Unterhaltung wurde Stuhl- und Ballontanz gespielt. Es wurde viel getanzt und am Abend waren alle sehr müde.

Beim nächsten Mal würden wir uns über mehr Tänzer freuen. Ihr könnt dann auch gern vorher eure eigene Musik bei Herr Kretzschmann abgeben.

Es lohnt sich!

Maik Wolter mit Unterstützung  
durch Linda Erbert



## Freizeitgestaltung von Menschen mit Behinderung in Leipzig



In dieser Ausgabe berichten wir in unserer Reihe „Freizeitgestaltung von Menschen mit Behinderung“ über die VILLA, die viele verschiedene Angebote für Menschen mit Behinderung anbietet. Vielleicht haben auch Sie Interesse dort ein Angebot zu besuchen!

### Das soziokulturelle Zentrum Die VILLA

Das Soziokulturelle Zentrum Die VILLA wurde in der Wendezeit von Kulturarbeitern, politisch Engagierten, Eltern und Szenekünstlern aufgebaut. Ziel war, eine ebenso friedliche Revolution für Kinder und Jugendliche in die Wege zu leiten.

Durch die Besetzung einer Villa im Stadtzentrum Leipzigs wurden Freiräume errungen, in denen Kinder und Jugendliche ihre neu gewonnene Freiheit ausprobieren und erleben konnten. Spaß, Spiel und viel Farbe waren wichtige Bestandteile der damaligen Arbeit und sind es bis heute geblieben. Jeder soll mitmachen können. Für jeden soll es ein passendes Angebot geben.

Durch unsere Angebote sprechen wir Kinder und Jugendliche unterschiedlicher sozialer und kultureller Herkunft an. Dabei ist uns die Achtung und der Respekt vor jedem Menschen wichtig. Dies ist die Basis für unser gemeinsames tägliches Handeln.



Zu uns können alle Kinder und Jugendlichen kommen, die sich bewegen möchten, mit anderen ins Gespräch kommen wollen, eigene Interessen verwirklichen wollen, Sport treiben wollen oder kreativ sein wollen.

Ein besonderer Schwerpunkt unserer Arbeit liegt auf der Einbeziehung und Unterstützung von Kindern und Jugendlichen mit einer Behinderung. Seit 1998 unterstützten wir dabei die Jugendgruppe ROLLINGCATS.

Zum 10. Jubiläum dieser Gruppe gelang es uns gemeinsam mit Künstlern eine integrative Tanzperformance auf die Bühne zu bringen, die in Leipzig mit großer Begeisterung aufgenommen wurde. Unser Tanzprojekt geht weiter und wir suchen dafür neue Mitstreiter.

Unsere nächste Probe ist am 3. Oktober 2009. Wir treffen uns alle 14 Tage.

Anmelden können Sie sich auf unserer Internetseite [www.rollingcats.de](http://www.rollingcats.de) oder telefonisch: 0341 / 3552040. Unser Treff ist von Montag bis Freitag in der Zeit von 14.00 Uhr bis 20 Uhr geöffnet.

In unserem Treff arbeiten zwei Sozialpädagogen, die Ansprechpartner sind für die Kinder und Jugendlichen.

Marion Müller und Norman Pörschman sind per Email erreichbar:

[jugendarbeit@villa-leipzig.de](mailto:jugendarbeit@villa-leipzig.de) oder per Telefon: 0341 3552040

Marion Müller

## FEDfreizeit

### Fotografieren, trommeln oder kochen - Gemeinsam was erleben!

Juchhe – die Arbeit ist getan! Freizeit ist angesagt – doch was kann man in der freien Zeit tun? Alleine in den vier Wänden hocken? Laaaangweilig!

Wenn ihr viel Spaß und Aktion wollt, dann **besucht doch die neuen Freizeitprojekte des FED**. Seit Mitte September laufen die verschiedenen Kurse für Menschen mit und ohne Behinderung. Deshalb: Schnell anmelden!

Richtig ins Schwitzen kommt man beim **Fitnesskurs** jeden **Montag ab 16.30 Uhr**. Hier wird Steffi Kendelbacher mit den Teilnehmern Sport treiben und sich bewegen.

Wer kennt das nicht: Etwas klappt nicht wie gedacht, ein Kollege ist unfreundlich – jetzt kommt der neue Trommelkurs gerade richtig. Denn hier kann man Ärger und schlechte Laune einfach wegtrommeln. Jeden **Montag** heißt es **von 18.15 bis 19.45 Uhr**: Laut! Lauter! Schön laut beim Trommelkurs!

Habt Ihr Lust, mal richtig lecker zu essen? Dann besucht einfach den **Kochkurs, freitags von 16.30 bis 20.00 Uhr**. Koch Philipp Würdemann gibt Tipps, wie man ein schmackhaftes und gesundes Essen zubereitet und dabei nicht mal viel Geld ausgeben muss.

Musik und Action satt findet Ihr beim **Tanzkurs**. Jeden **Freitag von 17.30 bis 19.00 Uhr** könnt Ihr mit Tanzpädagogin Dana Reichmann HipHop – Moves üben oder Euch im Modern Dance, Jazz Dance oder Free Dance ausprobieren.

Die Erkundung von Leipzig, ein geruhsamer Spaziergang durch Wald und Wiesen, eine interessante Tour in eine geschichtsträchtige Stadt sowie Kunst, Sport, Kultur und Technik – das erleben die Teilnehmer des Kurses: **Natur/Wandern/ Erlebnis, samstags ab ca. 10.00 Uhr**. Pausen sind garantiert!

Zum Ausruhen bleibt den Teilnehmern der **Waldgruppe** nur wenig Zeit: Wege beräumen, Bäume verschneiden, Zäune abbauen und vieles mehr steht auf dem Plan. **Samstags ab ca. 9.30 Uhr** wachsen die Muskeln – und das gute Gefühl, etwas geschafft zu haben.

Sicherlich ist bei diesem vielfältigen Angebot für jeden etwas dabei.

**Alle Informationen rund um die neuen Kurse des FED und zu den Kosten könnt Ihr auch noch einmal direkt bei Sisco Reinschk erfragen: 0176/ 52257689 oder im Büro des FED: 0341/4219419.**

Für genauere Informationen könnt Ihr Euch auch beim Begleitenden Dienst einen Flyer holen.



Sehr gut für die Kreativen unter Euch geeignet: der **Theaterkurs** jeden **Dienstag zwischen 15.30 und 18.00 Uhr**. Hier heißt es: Vorhang auf und Bühne frei. Die bereits bestehende Theater-

gruppe freut sich auf neue Mitspieler, die frischen Wind in die Proben (und Aufführungen) bringen. Einen Sonnenuntergang, den Blick von einem Berg oder das Lachen eines Freundes – diese Momente möchte man gern für immer festhalten. Wie ihr das machen könnt? Das erfahrt Ihr im **Fotokurs** jeden **Mittwoch von 16 bis 18 Uhr** im Fotolabor der „Villa“.

Sportlich wird es auch beim **Bowlingtreff** zugehen, jeden **Donnerstag von 16.30 bis 18.00 Uhr**. In lustiger Runde gemeinsam eine „ruhige Kugel“ schieben, ist das Ziel: Dabei sein ist alles!

# Außenarbeit

## Interne Stellenausschreibung für Werkstattmitarbeiter Bereich G



### In der Abteilung:

#### **Garten- und Landschaftspflege**

Außenstelle am Handwerkerhof 6a,  
04316 Leipzig

### Das Aufgabengebiet umfasst:

Sie pflegen Grünanlagen in der Stadt. Sie reinigen Wege und Straßen von Laub, Schmutz und Schnee. Sie transportieren Erde, Steine, Äste, Gras und Laub. Sie arbeiten mit verschiedenen Gartengeräten.

### Die Arbeitszeiten:

7.30 Uhr – 15.00 Uhr

### Folgende Anforderungen sollte der Bewerber/die Bewerberin erfüllen:

Sie müssen selbstständig arbeiten können. Die Gruppenleiter unterstützen Sie dabei. Sie sollten Freude an der Arbeit im Freien haben. Es ist gut, wenn sie schon einmal körperlich anstrengende Arbeit gemacht haben. Sie müssen mit dem Bus oder der Straßenbahn zur Arbeit kommen. Sie sollten freundlich und höflich auftreten können.



### In der Abteilung:

#### **Messeprojekt GmbH**

Bergweg 9  
04356 Leipzig

### Das Aufgabengebiet umfasst:

Sie arbeiten im Lager.  
Sie reinigen Messeplatten und stapeln die auf Paletten.

### Die Arbeitszeiten:

7.30 Uhr – 15.15 Uhr

### Folgende Anforderungen sollte der Bewerber/die Bewerberin erfüllen:

Sie müssen selbstständig arbeiten können. Es gibt kein Gruppenleiter vor Ort. Sie müssen sich gut verhalten können. Außerdem arbeiten sie meist im Stehen.

# Außenarbeit

## Interne Stellenausschreibung für Werkstattmitarbeiter Bereich G



### In der Abteilung:

#### **Logistik**

im Brauhaus zu Reudnitz

### Das Aufgabengebiet umfasst:

Sie sortieren Flaschen nach verschiedenen Formen und Farben. Kaputte Flaschen müssen werbänder mit leeren Getränkekästen.

### Die Arbeitszeiten:

6.00 Uhr – 13.30 Uhr oder  
7.00 Uhr – 14.30 Uhr

### Folgende Anforderungen sollte der Bewerber/die Bewerberin erfüllen:

Sie müssen selbstständig arbeiten können. Die Gruppenleiter unterstützen Sie dabei. Es ist gut, wenn sie schon einmal körperlich anstrengende Arbeit gemacht haben. Sie müssen mit dem Bus oder der Straßenbahn zur Arbeit kommen.



### In der Abteilung:

#### **Gebäudereinigung**

Außenarbeitsgruppe im Evangelischen Schulzentrum oder im BBW Leipzig

### Das Aufgabengebiet umfasst:

Sie reinigen Klassenzimmer und Horträume, Treppenhäuser, Flure, Toiletten und Türen.

### Die Arbeitszeiten:

9.30 Uhr – 17.00 Uhr (Schulzentrum)  
7.30 Uhr – 15.00 Uhr (BBW Leipzig)

### Folgende Anforderungen sollte der Bewerber/die Bewerberin erfüllen:

Sie müssen selbstständig arbeiten können. Die Gruppenleiterinnen unterstützen Sie dabei. Es ist gut, wenn Sie schon Erfahrungen im Bereich Reinigung haben. Sie müssen selbstständig mit dem Bus oder Straßenbahn zur Arbeit kommen.

## Sommerfest des G-Bereiches

Fröhliches Beisammensein auf dem Gelände der Samuel-Heinicke-Schule

Am Freitag, den 28. August 2009, fand das Sommerfest des G-Bereiches statt. Auf Wunsch der Werkstattmitarbeiter gab es diesmal kein Sportfest, sondern einfach ein gemütliches Beisammensein ohne sportlichen Wettbewerb. Herr Wildenauer und sein Planungs-Team haben weder Kosten noch Mühe gescheut, ein buntes Programm zu bieten. Für jeden war etwas dabei!



Gleich am Eingang präsentierte sich der Leipziger Judo-Verein und jeder konnte versuchen gegen die „Profis“ anzutreten. Da ist

so mancher auf der Matte gelandet.

An weiteren Ständen konnte gebastelt werden,

es gab Karaoke, Tauziehen, eine Bleigießerei und vieles vieles mehr. Ein besonderes Erlebnis war die Fahrt mit einer Rikscha um den gesamten Sportplatz.



Natürlich war auch für Speis und Trank gesorgt. Frau Bozizevic und Frau Siebert zauberten leckere Waffeln, es gab auch Würstchen und Salat und

Daniel Straße betreute den Wasserstand. Leider kam die prickelnde kalte Limonade viel zu spät, weil ein Teil falsch angeliefert wurde. Aber verdurstet ist dennoch dank Daniel Straße niemand.

Am Ende des heiteren Arbeitstages konnten dann alle glücklich und zufrieden nach Hause fahren und der Rikscha-Fahrer wird wohl der Einzige sein, der am nächsten Tag mit Muskelkater aufgewacht ist. Ein wunderschönes buntes Sommerfest.

Karen Kohlmann

## Fortbildung für die Redakteure der Schneckenpost Einen Artikel schreiben

Am Freitag, den 21. August 2009 fand für die Redakteure der Schneckenpost eine Weiterbildung statt. Das Thema war „Einen Artikel schreiben“. Die Weiterbildung fand im Schulungsraum statt. Frau Kohlmann zeigte uns, was beim Artikelschreiben wichtig ist.

Wir haben Zeitungsartikel verschiedener Zeitungen verglichen, zum Beispiel Artikel von der LVZ mit denen der BILD und der Süddeutschen Zeitung.

Wir haben überlegt, wie ein Artikel für die Schneckenpost-Leser aufgebaut sein muss. Jeder Werkstattmitarbeiter soll die Schneckenpost lesen können.

Vieles war uns schon bekannt, aber die Auffrischung tat uns sehr gut. Es war auch einiges Neues dabei. Wir haben beschlossen, dass es mindestens einmal im Jahr einen Lehrgang für die Redakteure geben sollte.

Die Redaktion der Schneckenpost



## Urlaubsfahrt des K-Bereichs nach Berlin vom 15.6. bis 19.6.2009



Wir trafen uns montags früh in der Eichlerstraße. Während die Betreuer Zivi Franz, Herr Dr. Stein und noch einige andere Helfer die Koffer in die Autos stellten, frühstückten wir in aller Ruhe. Es sind

Leute aus dem Arbeitsbereich und dem Berufsbildungsbereich mitgefahren. Nachdem das Gepäck in den beiden Autos verstaut war, reisten wir ca. 11:00 Uhr ab.

Am Nachmittag erreichten wir unsere Unterkunft. Sie lag in einem ruhigen Gebiet. Das Hotel war für alle barrierefrei. Die Zimmer waren Zweibettzimmer mit großen Bädern.

In den vier Tagen schauten wir uns einige Sehenswürdigkeiten an, unter anderem:

- das Wachsfigurenkabinett,
- das Brandenburger Tor,
- den Bundestag,
- das Science-Center,
- den Potsdamer Platz,
- den Checkpoint-Charlie (ehemaliger Grenzübergang zwischen Ost- und Westberlin) und
- noch andere interessante Bauwerke.

Selbstverständlich gehörte auch eine Stadtrundfahrt während der vier Tage dazu. Ebenso war auch genug Zeit zum Shoppen gehen.



An den Abenden kehrten wir oft in eine Kneipe ein. Wir suchten uns einen ruhigen Biergarten, in dem wir saßen. Aber es bestand auch

die Möglichkeit in unserem Ferienquartier zu bleiben und zu quatschen oder verschiedene Karten- und Brettspiele zu spielen. Hauptsache war, dass es immer lustig bei uns zuging.

Wir hatten viele interessante Erlebnisse und denken gern daran zurück. Wir könnten uns auch andere Großstädte, zum Beispiel Hamburg oder München, als Reiseziele vorstellen.

Tilman Zschirpe und  
Sebastian Fischer

## Vorstellung der Firmen der BBW-Gruppe

Ausgabe Nr. 4

### Die L2 agentur für taten

Die L2 – agentur für taten unterstützt Arbeitssuchende, damit diese schnell wieder einen geeigneten Arbeitsplatz finden. Wir haben Frau Eichhorn von der L2 agentur für taten interviewt.

### Wieviele Mitarbeiter gibt es bei L2?

Derzeit sind 14 Mitarbeiter bei uns beschäftigt.

### Was sind ihre Aufgaben?

Wir vermitteln Menschen in Arbeit und unterstützen Sie in Fragen der Bewerbung und Stellensuche. Wir führen Projekte im Auftrag der Agentur für Arbeit durch und qualifizieren Arbeitssuchende für einen zukünftigen Job.

### Seit wann die L2 zum Unternehmensverbund?

Die L2 agentur für taten gehört seit 2003 zur BBW Leipzig Gruppe.



### Wer ist der Ansprechpartner bzw. zuständig für Öffentlichkeitsarbeit?

Die Geschäftsführerin Frau Rita Eichhorn.

### Wo ist der Sitz ihrer Agentur?

Unsere Agentur ist in der Prager Straße 17 in Leipzig zu finden. Wir haben noch eine Niederlassung in Halle.

### Wie ist ihre Adresse/Telefon bzw. wer ist der Ansprechpartner, wenn jemand Fragen hat?

Fragen richten Sie bitte an unsere Arbeitsvermittler unter 0341-4137-2000.

### Was gibt es sonst noch zu erwähnen?

Bereits 3x haben wir erfolgreich eine Bewerberbörse durchgeführt. Bei Kaffee und Croissants lernen sich Arbeitgeber und Bewerber kennen, bei einigen hat es direkt mit dem neuen Job geklappt.

Karsten Schaal

## Der Fahrdienst ist schon wieder zu spät

### Interview mit dem Mobilen Behindertendienst

Viele Werkstattmitarbeiter der Diakonie am Thonberg sind auf den Fahrdienst angewiesen. Dabei kommt es immer wieder zu kleineren Unzufriedenheiten. Wir haben Frau Colditz vom Mobilen Behindertendienst gefragt, welche Gründe es für dieses und jenes Problem gibt. Denn auch für die Fahrdienste bedeutet es viel Arbeit und teilweise sogar einen erheblichen Aufwand, damit alle zur richtigen Zeit am richtigen Ort ankommen. Wir bedanken uns ganz herzlich bei Frau Colditz für die Beantwortung

unserer Fragen, die sicherlich zu mehr gegenseitigem Verständnis beitragen.

### Wie viele Fahrdienstfahrzeuge sind von Ihnen täglich im Einsatz?

1 Reisebus, 8 Rollstuhlfahrzeuge, 21 Kleinbusse und 7 PKW.

## Wie läuft die Organisation der Fahrdienste ab?

1. Vertragstouren mit Werkstätten und Förderschulen werden durch öffentliche Ausschreibung vergeben und laufen immer erstmal 1 Jahr, dann werden sie verlängert oder es wird neu ausgeschrieben.
2. Individualverkehr – der Fahrgast ruft an und bestellt den Fahrdienst nach seinen Wünschen. Wir schauen dann, ob es genau so geht oder variieren mit den Zeiten. Manchmal müssen wir leider auch absagen, weil unsere Kapazitäten ausgeschöpft sind. Wir planen immer 4 Wochen im Voraus.

## Welche Schwierigkeiten und Probleme gibt es?

Da wir mit den Vertragstouren unsere planbare Einnahmequelle haben, sind die Fahrzeuge natürlich auch zu den Stoßzeiten (06:00 – 08:00 und 14:00 – 16:00 Uhr) ausgelastet. Das bedeutet, dass für den Individualverkehr zu diesen Zeiten keine Kapazität vorhanden ist.

Weiterhin gelten für verschiedene Fahrten strenge gesetzliche Vorschriften an die Ausstattung der Fahrzeuge und die Fahrer, z.B. für Fahrten zum Arzt muss das Fahrzeug zum Mietwagen umgebaut werden (mit Wegstreckenzähler und Alarmanlage), es muss für dieses Fahrzeug eine Genehmigung beim Ordnungsamt eingeholt werden und der Fahrer muss einen P-Schein haben. Das bedeutet, dass der Zivi den Rollstuhlfahrer mit jedem unserer Rollstuhlautos in die Werkstatt, aber nicht zum Arzt fahren darf. Durch diese gesetzlichen Vorschriften können wir leider nicht so optimal planen. Dazu muss man noch sagen, dass sowohl der Umbau als auch die Genehmigung ziemlich kostenintensiv sind.

## Oft beklagen sich sowohl Werkstattmitarbeiter als auch das Personal, dass die Fahrdienstteilnehmer viel zu früh an der Werkstatt ankommen und demnach auch viel zu früh zuhause abgeholt werden. Welche Gründe gibt es dafür?

Aus unserer Sicht kann das nur in der Urlaubszeit vorkommen. Wenn aus der Tour mehrere Fahrgäste zur gleichen Zeit Urlaub haben, aber andere zeitig abgeholt werden müssen (wegen Arbeit Eltern oder Ähnlichem). Für unseren Fahrdienst gilt daher, wenn so etwas häufig und außerhalb der Urlaubszeit passiert, bitte Bescheid sagen, dann müssen wir uns die Tour anschauen und ggf. die Abholzeiten anpassen.

## Nach welchen Kriterien werden die Routen zusammengestellt?

Die Routen müssen nach der kürzesten Strecke zusammengestellt werden. In Ausnahmefällen spielt auch die Arbeitszeit der Eltern eine Rolle.

## Viele Menschen mit Behinderung sind auf die Fahrdienste angewiesen. Sie wollen aber gerade am Wochenende oder auch in der Woche am Nachmittag etwas unternehmen. Der Fahrdienst für Rollstuhlfahrer muss mindestens 2 Wochen vorher bestellt werden. Das schränkt ein. Welche Gründe gibt es, dass Fahrdienste nicht spontaner bestellt werden können?

Gerade bei den Rollstuhlfahrzeugen ist der Bedarf höher als die Kapazitäten. Es ist richtig, dass Rollstuhlfahrer ca. 2 Wochen vorher bestellen sollten, um die Fahrt zu „sichern“. Aber auch eine kurzfristige Anfrage ist immer sinnvoll.

## Nachwuchs im K-Bereich

Frau Roßberg und Frau Büchner vertreten Frau Scheibe und Frau Huster



Im K- Bereich gibt es Nachwuchs. Frau Huster und Frau Scheibe sind nun in Elternzeit. Während die beiden nun mit anderen Aufgaben zu tun haben, übernehmen Frau Roßberg und Frau Büchner jetzt ihre Aufgaben. Wir haben beide interviewt. Hier könnt ihr lesen, was sie geantwortet haben.

### 1. Was interessiert Sie an Ihrer Arbeit im Begleitenden Dienst?

**Frau Büchner:** Menschen mit den unterschiedlichsten Beeinträchtigungen treffen in der Diakonie am Thonberg aufeinander. Sie sind motiviert und arbeiten gemeinsam. Ich habe großen Respekt vor dieser Leistung und bin gern ein Teil davon. Mir gefällt die Mischung aus Organisation, Begleitung und pädagogischer Arbeit im begleitenden Dienst. Die Vielfalt im Haus macht den Alltag spannend.

**Frau Roßberg:** Ich finde es jeden Tag wieder spannend mit unterschiedlichsten Menschen zusammenzutreffen, die alle ihre ureigene Geschichte und ihre unterschiedlichsten Erfahrungen und Lebenshintergründe haben. Da kann ich selber für mich noch ´ne Menge lernen, aber auch ein Stück von meinen eigenen Erfahrungen abgeben.

### 2. Welche Aufgaben haben Sie im Begleitenden Dienst?

**Frau Büchner:** Ich bin zuständig für die Betreuung der Werkstattmitarbeiter aus den Arbeitsbereichen: Holz, manuelle Gestaltung und Drucknachbearbeitung.

Das beinhaltet z. B.: den Schriftverkehr mit Kostenträgern und die Organisation von begl. Maßnahmen. Weiterhin bin ich für die Organisation des Fahrdienstes verantwortlich.

**Frau Roßberg:** Das Schreiben von Entwicklungsberichten zu den Werkstattmitarbeitern, die die Kostenträger der Maßnahmen erhalten, die Vorbereitung und Durchführung von Begleitenden Angeboten, Krisenintervention bei Problemen und Notlagen in der Werkstatt und das Führen von Mitarbeitergesprächen und Fallbesprechungen.

### 3. Wo haben Sie vorher gearbeitet?

**Frau Büchner:** Nach meinem Studium als Dipl. Sozialpädagogin/Sozialarbeiterin war ich beim Integrationsfachdienst und der Agentur für Arbeit beschäftigt.

Zuletzt war ich in der Autismusambulanz Leipzig tätig. Das ist eine therapeutische Einrichtung zur Förderung autistischer Menschen.

**Frau Roßberg:** Ich habe gerade vor ein paar Monaten mein Studium an der HTWK Leipzig Fachrichtung Sozialwesen abgeschlossen. Nebenbei habe ich ein Jahr in einer Jugend - WG gearbeitet. Außerdem bin ich gelernte Zierpflanzengärtnerin und Erzieherin und habe Erfahrungen in der Arbeit mit alten sowie psychisch kranken Menschen.

### 4. Wie kann man Sie erreichen?

**Frau Büchner:** Telefon:0341/2677066, E- Mail: buechner.beatrix@dat-leipzig.de, Eichlerstraße im Erdgeschoß Raum 1.0.14

**Frau Roßberg:** Tel: 0341/2677074 Erdgeschoss Eichlerstraße, im Büro zusammen mit Frau Büchner, direkt neben dem Büro von Frau Bozicevic (Beratungsstelle Persönliches Budget).

## Gottes Wort in unserem Leben

Ausgabe 2: Nie allein.

„Wer an Gott glaubt, ist nie allein – im Leben nicht und auch im Sterben nicht. Der Glaube besiegt die Einsamkeit und den Egoismus.“ Mit diesen Worten trat Papst Benedikt XVI. am 24.4.2005 seinen Dienst an.

Haben Sie sich schon einmal so richtig einsam und verlassen gefühlt? Mitmenschen wollen nicht oder nicht mehr mit Ihnen reden, Freundschaften zerbrechen, Familien gehen auseinander, Angehörige sterben. Da kann man einsam werden. Ablenkung wird die Einsamkeit nur kurzfristig verdrängen. Die Ursache wird dadurch nicht verändert und die Einsamkeit kann wieder kommen. Längere Einsamkeit kann krank machen.

Das muss aber nicht sein. Jesus Christus, der Sohn Gottes spricht: „Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken.“ [Bibel, Matthäus-Evangelium Kapitel 11 Vers 28]. Und das gilt allen Menschen – ohne jede Vorbedingung. Gott ist für alle Menschen da und er wartet auf jeden Menschen, jetzt und auch in Zukunft: „Und siehe, ich bin bei euch alle Tage, bis an der Welt Ende.“ [Bibel, Matthäus-Evangelium Kapitel 28 Vers 20].

Durch das Lesen der Bibel erkennen wir Gottes Willen. Dort finden wir auch folgenden Zuspruch: „Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein!“ [Bibel, Jesaja Kapitel 43 Vers 1]. Ja, dich spricht Gott an, dich ganz persönlich. Er kennt dich und möchte, dass du auch ihn kennen lernst. Die schlimmste Form der Einsamkeit ist wohl, wenn man sich von Gott verlassen fühlt. Aber auch das muss eigentlich niemand ertragen. Jesus Christus hat mit seinem Tod am Kreuz unsere ganze Schuld auf sich genommen. Dadurch ist für jeden Menschen ein ewiges Leben mit Gott möglich – wir müssen es nur wollen. Und wer das für sich annimmt, der findet auch wieder Kontakt zu Mitmenschen und sicher auch neue Freunde. Wer lesen kann und eine Bibel haben möchte, kann sich an Herrn Schnabel wenden. Durch Unterstützung des Gideonbundes können Bibeln kostenfrei beschafft werden.

Andreas Klein

**Thema der nächsten Ausgabe:  
Wie entscheiden?**

## 7. Deutsches Down-Sportler-Festival in Magdeburg

Maik Wolter aus der Diakonie am Thonberg war dabei



Am 19. September bin ich mit Oma, Opa, Mama und Papa nach Magdeburg gefahren. Als wir angekommen waren, wurden zuerst die grünen T-Shirts ausgeteilt. Mit unseren grünen T-Shirts wurden wir begrüßt. Zuerst musste ich rennen. Dort gab es auch viele hübsche Mädchen. Danach war ich

beim Tanzworkshop mit Pete. Der tanzt wie Detlef Dee Soost. Ich habe nicht mit getanzt, weil es die falsche Musik war (kein BeFour).

Zum Schluss haben wir uns noch die beiden 4-jährigen Therapiehunde "Shaggy" und "Fritz" angeschaut. Eine besonders schöne Erinnerung an diesen Tag sind meine Urkunde und meine Goldmedaille.

Prominente Paten beim 7. Down-Sportler-Festival waren unter anderem Joachim Herman Luger alias "Vater Beimer" aus der Lindenstraße, und Model-Experte Peyman Amin, bekannt durch TV-Show "Germany's next Topmodel".

Maik Wolter

## Neuaufnahmen der DaT

Im G-Bereich begrüßen wir herzlich  
zum 1. April 2009

Gaudig, Stefanie  
Gebhardt, Jens  
Griebel, Christian Veit  
Langkau, Mirko  
Müller, Michel  
Olheide, Ingo  
Pankow, Sven  
Pöttsch, Roger  
Uhlemann, Nicole  
Viol, Daniela  
Werner, Cathleen

zum 6. September 2009:

Landgraf, Enrico

Im K-Bereich begrüßen wir herzlich

zum 1. Oktober 2009:

André Martius

zum 1. Dezember 2009:

Daniel Rohstock  
Mario Pfeffer  
Uwe Thal

## Runde Geburtstage von Oktober bis Dezember

### 20. Geburtstag

Fadi Nagib

### 30. Geburtstag

Sandra Persicke  
Roland Neubert

### 40. Geburtstag

Thomas Daute

### 50. Geburtstag

Karin Fischer  
Thomes Wurzel

### 60. Geburtstag

Jürgen Noack



# Traueranzeige

**Armin Musfeldt**



**geboren am 11.05.1964**

**gestorben am 24.08.2009**

Zu früh ging Dein Lebensweg zu Ende,  
nun ruhen Deine fleißigen Hände,  
die immer gern für uns bereit,  
wir danken Dir in Ewigkeit!

In liebevoller Erinnerung  
und tiefer Dankbarkeit  
nehmen wir Abschied  
von unserem Gruppenmitglied  
Armin Musfeldt

In stillem Gedenken  
die Außenarbeitsgruppe DaT  
-Reinigung-

# Rätselspaß

Auch in dieser Ausgabe der Schneckenpost gibt es wieder einen Rätselspaß. Ihr müsst nur die richtige Lösung bzw. das richtige Lösungswort mit euren bzw. eurer Gruppe in den Briefkasten der Schneckenpost werfen. Bei richtiger Lösung könnt ihr einen Preis gewinnen! An der Verlosung kann nur teilgenommen werden, wenn beide Rätsel gelöst wurden!

Der Gewinner wird aus den vielen richtigen Einsendungen ausgelost.  
Einsendeschluss ist der 11.12.2009. Die Redaktionsmitglieder dürfen nicht mitmachen.

In dieser Ausgabe gibt es einen besonderen Gewinn!!! Die Firma RAV Smarte Autovermietung Leipzig KG sponsert eine Digitalkamera!!!! Die Teilnahme an der Verlosung lohnt sich also diesmal noch mehr!!!

Die Digitalkamera wird gesponsert von:



Der Gewinner des letzten Rätsels ist Anett Stötzner aus dem K-Bereich



Rätsel 1:

Setzt die gesuchten Wörter in die dafür vorgesehenen Kästchen. Die Buchstaben in dem fett gedruckten Feld ergeben von oben nach unten gelesen das gesuchte Lösungswort.

Die wärmste Zeit des Jahres ist der ...

Halma, Schach und Dame sind Brett...

Der Großvater ist der ...

Wenn Wasser vom Himmel fällt, ist das ...

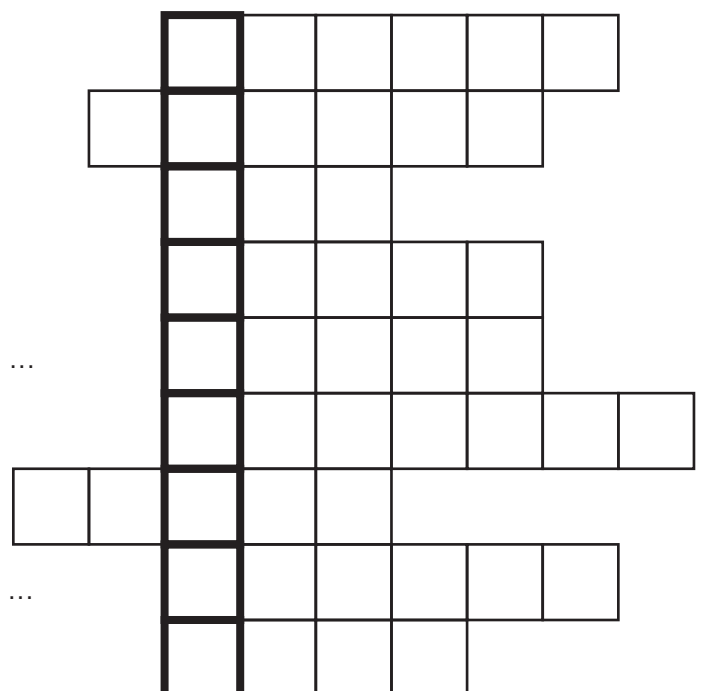
Das Buch, das wir uns gekauft haben, war ziemlich ...

Der Letzte Tag der Arbeitswoche ist der ...

Das Haus ist nicht lang oder hoch, sonder ...

Wenn uns im Sommer warm ist, gehen wir an den ...

Der Hund ist ein sehr beliebtes Haus...





Rätsel 2:

Hier seht Ihr mehrere Bilderpaare. In jedem rechten Bild haben wir einmal etwas verschwinden lassen. Vergleicht die Bilder und malt dort einen Kreis hin, wo etwas fehlt. Schneidet die Bilder aus, und gebt sie mit dem gelösten Rätsel 1 ab.



## Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,



am 30.09. beende ich nach genau 10 Jahren meine Arbeit in der Diakonie am Thonberg. Ich habe am 01.10.1999 (zusammen mit Herrn Schnabel) in der DaT angefangen und verstärkte Herrn Wildenauer als Mitarbeiter im Begleitenden Dienst.

Im Mai 2000 löste mich Frau Boguth ab. Ich kümmerte mich von da an um neue Projekte, z.B. die Ausbildung „Betreuungsassistent“, den Ausbau der Außenarbeit (z.B. im BBW, Altenpflegeheim Emmaus, Ev. Schulzentrum, Autopflege), die Gründung der Integrationsfirma „Diakonische Unternehmensdienste“ und vieles andere mehr.

Auch die Öffentlichkeitsarbeit gehörte zu meinen Aufgaben, also die Organisation des Tages der offenen Tür, die Erstellung neuer Flyer und der Internetseite. Besonders viel Spaß machte mir unser „10-Jähriges“ 2007, die Plakataktion mit der LVB 2008 und immer wieder das Lesen der Schneckenpost!

Ich habe diese Aufgaben nie alleine bearbeiten müssen, sondern immer zusammen mit klugen und fleißigen Kolleginnen und Kollegen aus allen Abteilungen und auch aus dem BBW oder anderen Einrichtungen. Für diese tolle Zusammenarbeit bin ich sehr dankbar! In der Diakonie am Thonberg arbeiten prima Leute – Ihr könnt alle sehr stolz auf Euch sein!

Ich arbeite ab 1. Oktober in einer Einrichtung des „Jugendstrafvollzugs in freien Formen“. Ich bin traurig, die DaT zu verlassen. Aber ich freue mich auch auf die neue Arbeit.

Danke für alles! Gott schütze Euch!  
Euer Michael Richter

## 16. Tag der Begegnung

Auftritt der Singing Rollis im Leipziger Zoo



Am 16. September fand der 16. Tag der Begegnung in Leipzig statt. Diesmal begegnete man sich auf dem Gelände des Leipziger Zoos. Es stellten sich wieder verschiedene Vereine und Organisationen für Menschen mit Behinderung vor. Man konnte sich über die Begegnungs- und Betreuungsmöglichkeiten in der Stadt informieren. Es gab ein großes Bühnenprogramm und

die Besucher konnten an einer Zooführung teilnehmen.

Wie schon im letzten Jahr, wurden unsere „Singing Rollis“ angefragt, ob Sie auftreten wollen. Sie entschieden sich für einen bunten Liedermix mit „Mein kleiner grüner Kaktus“ oder „Keine Schranken“ und vielen weiteren stimmungsvollen Krächern.

Ein sehr gelungener Tag. Wir freuen uns auf den nächsten Tag der Begegnung.

Katja Mieder



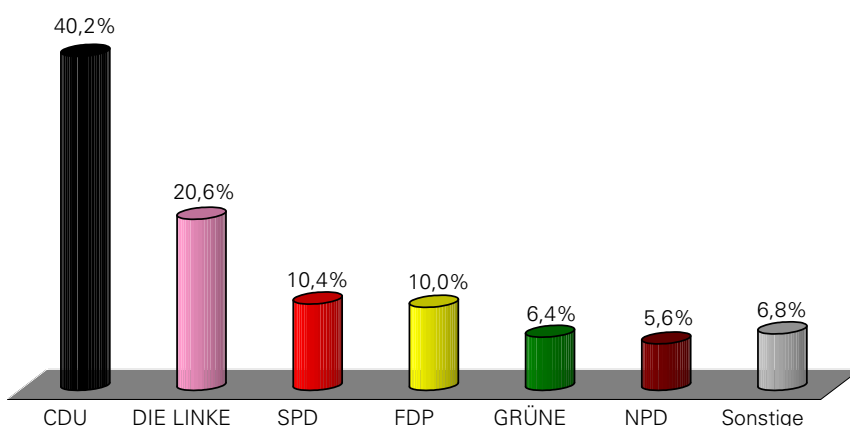
# Die Qual der Wahl geht weiter!!!

## Ergebnisse der Landtagswahl in Sachsen und der Bundestagswahl

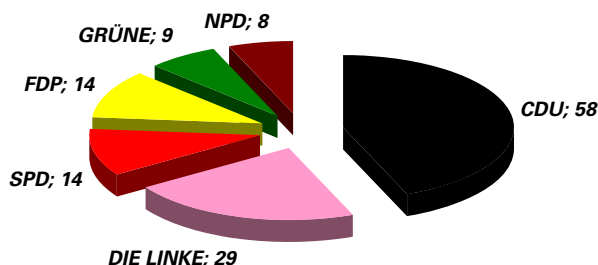


Die Wahl am 30. August 2009 zum 5. Sächsischen Landtag, ging wie folgt aus. Der Freistaat wurde in den vergangenen fünf Jahren von CDU und SPD regiert. Die Weichen für eine schwarz-gelbe (CDU und FDP) Regierung in Sachsen sind endgültig gestellt.

**Landtagswahl Ergebnis in Sachsen**



**Neue Sitzverteilung im Sächsischen Landtag**

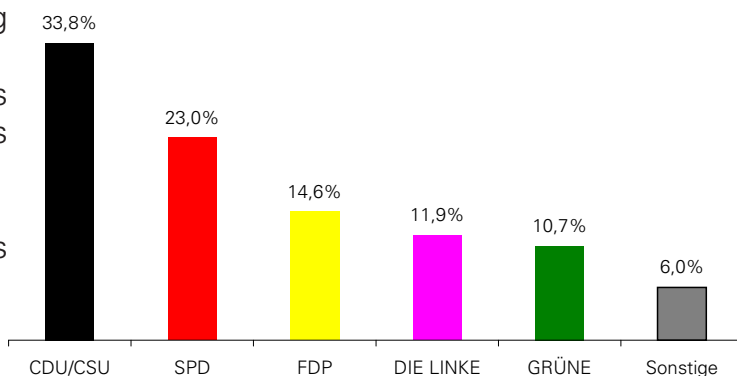


Mit dem Bundestagswahlergebnis, was bei der Wahl am 27. September entstanden ist, werden 622 Abgeordnete im 17. Deutschen Bundestag vertreten sein.

Die neue Regierung wird voraussichtlich aus CDU und FDP bestehen. Und damit geht das Superwahljahr 2009 zu Ende.

In der nächsten Ausgabe werden wir über das Ergebnis der Werkstattwahl berichten.

**Der neue Bundestag**



Christian Wetendorf

